Leitfaden zur praktischen AEVO-Prüfung IHK Region Stuttgart

Stand: 12. November 2026. Rechtsvorgaben, bestätigte Angaben der IHK Region Stuttgart und unverbindliche didaktische Empfehlungen werden unterschieden.

1. Prüfungsrahmen

• Schriftlich: fallbezogene programmierte Aufgaben (Multiple Choice) aus allen vier Handlungsfeldern (IHK-Angabe); Dauer: 180 Minuten (§ 4 Abs. 2 AEVO). Aufgabenanzahl und zugelassene Hilfsmittel sind auf der ausgewerteten IHK-Seite nicht bestätigt.

• Praktisch: Wahl zwischen Präsentation und praktischer Durchführung einer berufstypischen Ausbildungssituation; höchstens 15 Minuten. Anschließend Fachgespräch bis zu 15 Minuten; insgesamt höchstens 30 Minuten (§ 4 Abs. 3 AEVO; IHK-Angabe).

• Bestehen: in beiden Prüfungsteilen jeweils mindestens 50 Punkte (IHK-Angabe).

2. Auswahl der Ausbildungssituation

Berufstypische, berufsbezogene Situation auswählen. Ausbildungsberuf, Ausbildungsjahr und -monat, Lernbedarf, Vorkenntnisse und beobachtbares Feinlernziel bestimmen. Methode, Lernaktivierung und Sicherheitsanforderungen aufeinander abstimmen. Bei einer Präsentation dürfen die Prüfer nicht einbezogen werden (IHK-Vorgabe). Die Rolle des Auszubildenden bei praktischer Durchführung ist auf der Seite nicht verbindlich geklärt; beim Prüfungsort erfragen.

3. Empfohlene Präsentationsstruktur

• Ausgangssituation: Betrieb, Beruf, konkreter Ausbildungsbedarf.

• Lernziel und Voraussetzungen: Feinlernziel, Vorkenntnisse und Adressatenanalyse.

• Methodik und Ablauf: Auswahl begründen, Schritte und Medien erläutern.

• Lernerfolgskontrolle: Zielerreichung, Feedback und Sicherung.

• Alternative und Begründung: andere Vorgehensweise abwägen.

• Abschluss: Ausblick und eindeutiges Ende.

Hinweise der IHK Region Stuttgart zu Bewertungsaspekten der praktischen Prüfung

• Gesprächseröffnung; Motivation des Auszubildenden; Darstellung der Ausgangssituation; Aufgabenstellung und Analyse; Zielformulierung.

• Didaktisch, methodische Umsetzung mit Begründung; Medieneinsatz; Zeitlicher Rahmen; Kommunikationsfähigkeit; Situative Gesprächsführung; Motivation.

• Ermittlung von Vorkenntnissen; Fragetechnik; Blickkontakt, Auftreten, Mimik, Gestik; Gewählte Methode(n); Lernzielkontrolle; Visualisierungstechniken; Lernhilfen; Verständlichkeit/Anschaulichkeit; Transfer.

• Sachliche Richtigkeit; Praxisnähe; Datenschutz/Unfallverhütung/ Hygienevorschriften.

4. Zeitplanung – didaktische Empfehlung

Abschnitt	Minuten
Einstieg / Ausgangssituation	2
Lernziel / Voraussetzungen	2
Methodik / Ablauf	7
Lernerfolgskontrolle / Alternative / Begründung	3
Abschluss	1
Summe	15

Diese Verteilung ist unverbindlich und keine IHK-Vorgabe.

5. Vorbereitung auf das Fachgespräch

• Warum passt die Methode zum Lernziel und zum Auszubildenden?

• Wie werden Vorkenntnisse ermittelt und Lernende aktiviert?

• Wie lässt sich die Erreichung des Feinlernziels nachweisen?

• Welche Methode wäre alternativ sinnvoll und warum?

• Wie wird auf Schwierigkeiten, Fehler und Überforderung reagiert?

• Welche Vorschriften aus Ausbildungsordnung, BBiG, JArbSchG, Datenschutz und Arbeitsschutz sind relevant?

• Welche Änderungen ergeben sich aus einer kritischen Reflexion?

6. Organisation und regionale Besonderheiten

• **Schriftliches Konzept verpflichtend**: maximal drei Seiten, mit Ausgangssituation, Problem-/Aufgabenanalyse, Zielformulierung, Lösungsalternativen und Begründung der Vorgehensweise (IHK-Angabe).

• Konzept und Erklärung zur selbstständigen Anfertigung am Tag der praktischen Prüfung in drei gehefteten Exemplaren vorlegen (IHK-Vorgabe).

• Bereitgestellte Medien: Overheadprojektor, Flipchart und Pinnwand. Weitere Hilfsmittel selbst auswählen und mitbringen. Keine Werkstätten am Prüfungsort (IHK-Angabe).

• Prüfungsanmeldung digital über das Fortbildungs-Infocenter; konkrete Prüfungstermine laut IHK etwa vier Wochen vorher mit Einladung. Maßgeblich bleibt die persönliche Prüfungseinladung.

7. Checkliste – Kurzüberblick

Ausbildungssituation und Feinlernziel festlegen; Konzept mit Eigenständigkeitserklärung dreifach geheftet vorbereiten; Präsentation bzw. Durchführung auf 15 Minuten erproben; Fachgespräch, Medien und Einladung prüfen. Die ausführliche Checkliste folgt.

Quelle und Einordnung

IHK Region Stuttgart, „Ausbilder-Eignungsprüfung“, Abschnitte 5 und 10, abgerufen am 12.11.2026: https://www.ihk.de/stuttgart/bildung-schulung-pruefung/weiterbildung/der-weg-zur-ausbilder-eignungspruefung-662634. Rechtsgrundlage: § 4 AEVO. Präsentationsstruktur, Zeitplanung und Übungsfragen sind didaktische Empfehlungen. Die im Abschnitt 3 aufgeführten Bewertungsaspekte sind Hinweise der IHK Region Stuttgart auf ihrer Internetseite; sie werden vollständig wiedergegeben, ohne eine nicht belegte Punkteverteilung abzuleiten.

Checkliste – praktische AEVO-Prüfung | IHK Region Stuttgart

1. Ausbildungssituation auswählen

☐ Berufstypische Ausbildungssituation und Prüfungsform festgelegt.
§ 4 Abs. 3 AEVO; IHK-Vorgabe

☐ Ausbildungsberuf, Ausbildungsjahr und Ausbildungsmonat beschrieben.

☐ Vorkenntnisse und konkreten Lernbedarf erfasst.

☐ Beobachtbares Feinlernziel formuliert.

☐ Ausbildungsmethode ausgewählt und begründet.

☐ Arbeitssicherheit, Datenschutz und Hygiene berücksichtigt.

2. Präsentation nachvollziehbar aufbauen

☐ Ausgangssituation, Ziel und Voraussetzungen verständlich dargestellt.

☐ Methodischer Ablauf, Aktivierung und Medien erläutert.

☐ Lernerfolgskontrolle, Feedback und Sicherung eingeplant.

☐ Alternative Methode und Begründung vorbereitet.

☐ Präsentation bzw. Durchführung auf höchstens 15 Minuten geübt.
§ 4 Abs. 3 AEVO; IHK-Vorgabe

☐ Bei Präsentation keine Prüfer aktiv einbezogen.
IHK-Vorgabe

☐ Sämtliche auf der IHK-Webseite genannten Bewertungsaspekte (Abschnitt 3) berücksichtigt.

3. Abschließende Prüfungskontrolle

☐ Konzept (maximal drei Seiten) und Erklärung zur selbstständigen Anfertigung vorbereitet.
IHK-Vorgabe

☐ Drei geheftete Ausfertigungen für den Prüfungstag eingepackt.
IHK-Vorgabe

☐ Hilfsmittel mitgebracht; vorhandene Medien berücksichtigt.
IHK-Vorgabe: Overheadprojektor, Flipchart, Pinnwand; keine Werkstätten

☐ Bei Durchführung: Rolle des Auszubildenden mit dem Prüfungsort geklärt.

☐ Fachgespräch und kritische Reflexion geübt.

☐ Prüfungseinladung, Termin, Prüfungsort und Ausweisdokument kontrolliert.

Anhang – Leitfaden zur Konzepterstellung

Aufbau einer Präsentation einer Ausbildungssituation

Einleitung: Persönliche Vorstellung: Name, Beruf, Grund für die Ausbilderprüfung.

Planung – betriebliche Situation: Unternehmensbeschreibung, Situation und Merkmale des Betriebes im Ausbildungszusammenhang.

Planung – Thema: Thema nennen und Notwendigkeit innerhalb der Ausbildung beschreiben.

Planung – Adressatenanalyse: Name, Alter, Ausbildungsberuf mit ggf. Schwerpunkt, Wahlqualifikationen, Fachrichtung, Ausbildungsjahr/-monat, Schulabschluss, Vorbildung, Vorkenntnisse, Berufsschule, Lernverhalten, Motivationsart, Besonderheiten, ggf. Behinderung.

Planung – Lernziele: Richt-, Grob- und Feinlernziel; kognitive, affektive und psychomotorische Lernzielbereiche.

Planung – Rahmenbedingungen: Lernort, Uhrzeit, Dauer, ungestörte Lernatmosphäre, Leistungskurve, Arbeitsmittel.

Durchführung – Methode: Ausbildungsmethode nennen, beschreiben und begründen (z. B. Reife, Aufgabe, Lernverhalten, Gefahren). Geeignete Alternative nennen und begründen.

Durchführung – Ablauf: Detaillierte Vorgehensweise darstellen.

Kontrolle: Lernerfolgskontrolle; Feedbackgespräch (Auszubildender zuerst); Motivation und sachliche Kritik; Lernerfolgssicherung durch Ausbildungsnachweis, Test, Referat oder Vortrag; thematischer Ausblick – folgende Ausbildungseinheit.

Abschluss: Ende der Ausbildungseinheit erklären; Dank für die Aufmerksamkeit.

Ausbildungsmethode	Methodisches Instrument
Lehrgespräch	Inhaltliche Gliederung
Vier-Stufen-Methode	Arbeitszergliederung
Lernauftrag	Auftragsbeschreibung
Projektmethode	Projektauftrag
Rollenspiel	Situationsbeschreibung, Rollenkarten, Feedbackbogen

Hinweis: Für Stuttgart gilt zusätzlich die verbindliche Vorgabe zum schriftlichen Konzept (maximal drei Seiten, drei geheftete Exemplare mit Eigenständigkeitserklärung); siehe Abschnitt 6 des Leitfadens.